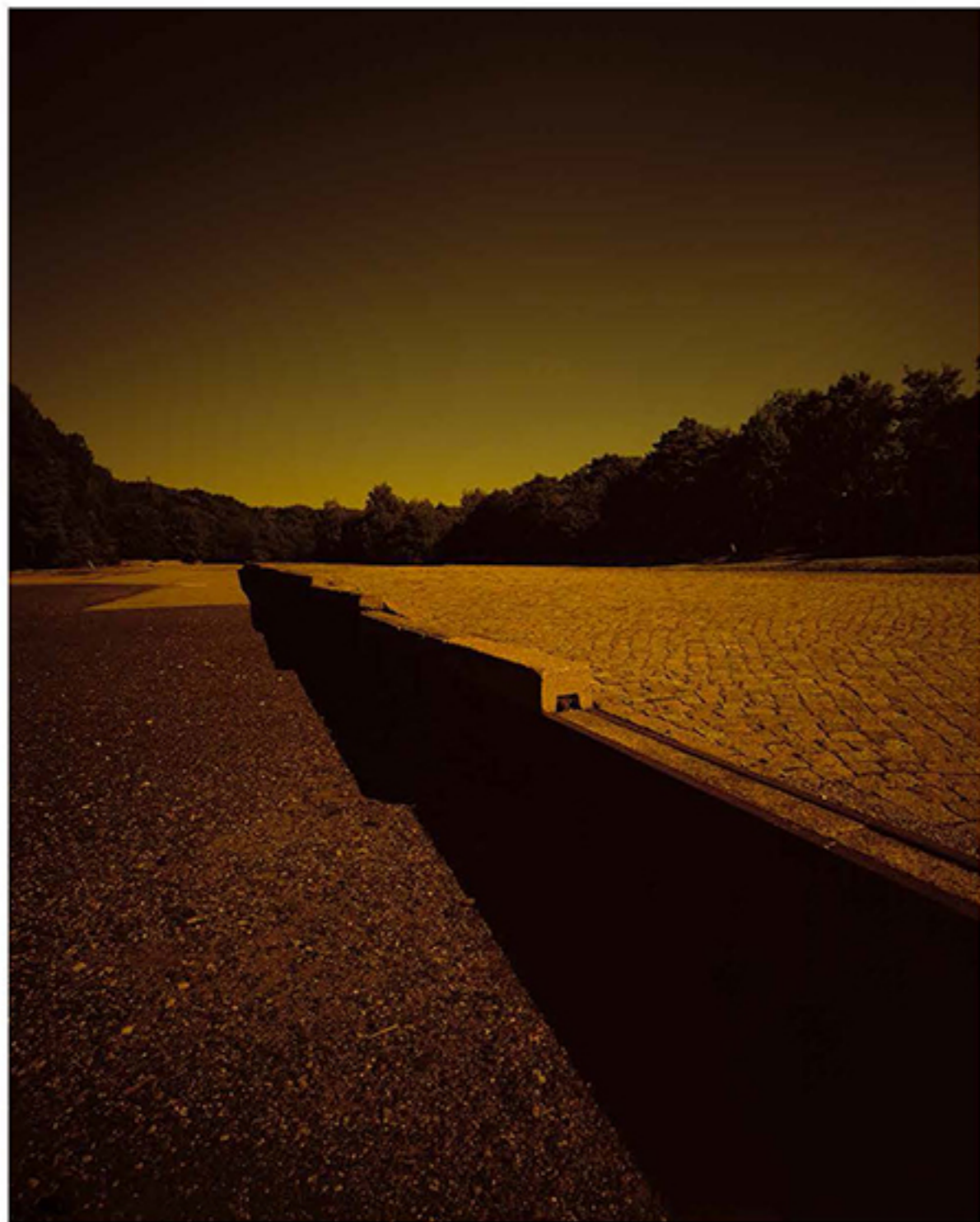


**MUT  
IN  
OHNNMACHT**

Buchenwald ist in mir drin – im Kopf





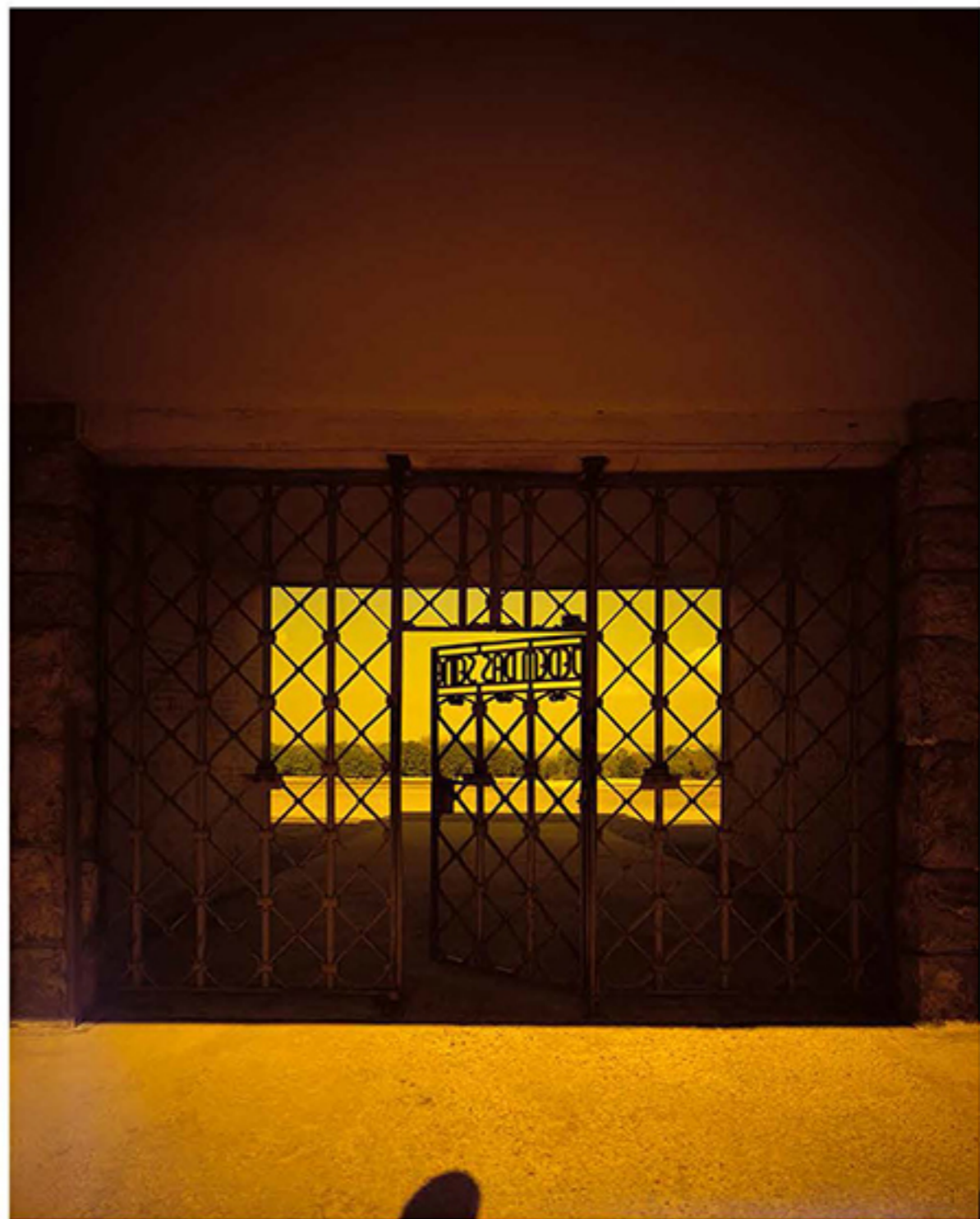
# BAHNHOF RAMPE ANKUNFT UNGEWISSHEIT

„Der Weg, auf dem die Frauen mit den Kindern eilten, führte direkt an dem abgestellten Zug vorbei. Aber die Frauen und Kinder sahen nicht den Zug, sahen nicht die merkwürdigen Figuren, die aus den Waggontüren kollerten (war es für sie ein gewohntes Bild?), am Boden krochen, sich lautlos wanden, sich zu erheben versuchten.“

# HAUPTINGANG VOLKSGEMEINSCHAFT JEDEM DAS SEINE GEMEINSCHAFTSFREMDE

„In Gruppen zu je hundert eingeteilt, ging es im Scheinwerferlicht durch das Tor, über dem die Worte standen:  
'Ob Recht oder Unrecht – mein Vaterland!'  
In dem Eisengitter des Tores waren die hohnsprechenden Worte geformt:  
'Jedem das Seine'“

UDO  
DIETMAR



# KARTOFFELKELLER KELLER HUNGER AUSZEHRUNG

„Fast jeder der kämpfen konnte, kämpfte – um eine bessere Stelle, um ein bißchen Essen, um ein besseres Bett, um eine weniger zerrissene Decke, um ein Stückchen Seife, um ein ganzes Hemd. Es war ein Kampf aller gegen alle, ein ewiges Wimmeln im Ameisenhaufen.“

BENEDIKT  
KAUTSKY



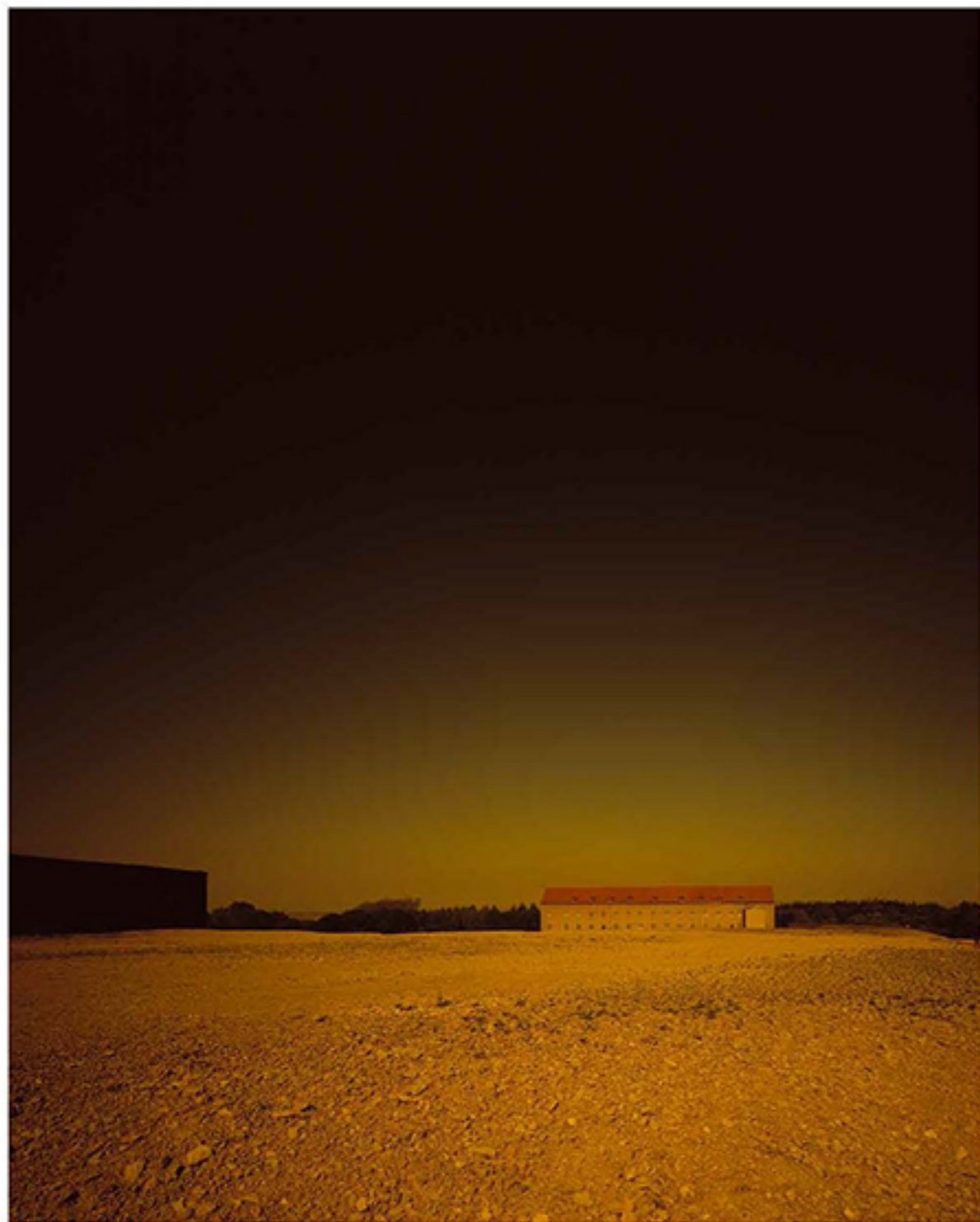


# EFFEKTENKAMMER MAGAZIN ABGABE NUMMER

„Wir müssen unsere Zivilkleidung abgeben und empfangen  
häßliches blauweiß gestreiftes Zebra-Drillich. Wir erkennen  
uns gegenseitig nicht mehr wieder. Wie Harlekine sehen wir  
jetzt aus, in der Zebraluft und mit geschorenen Köpfen.“

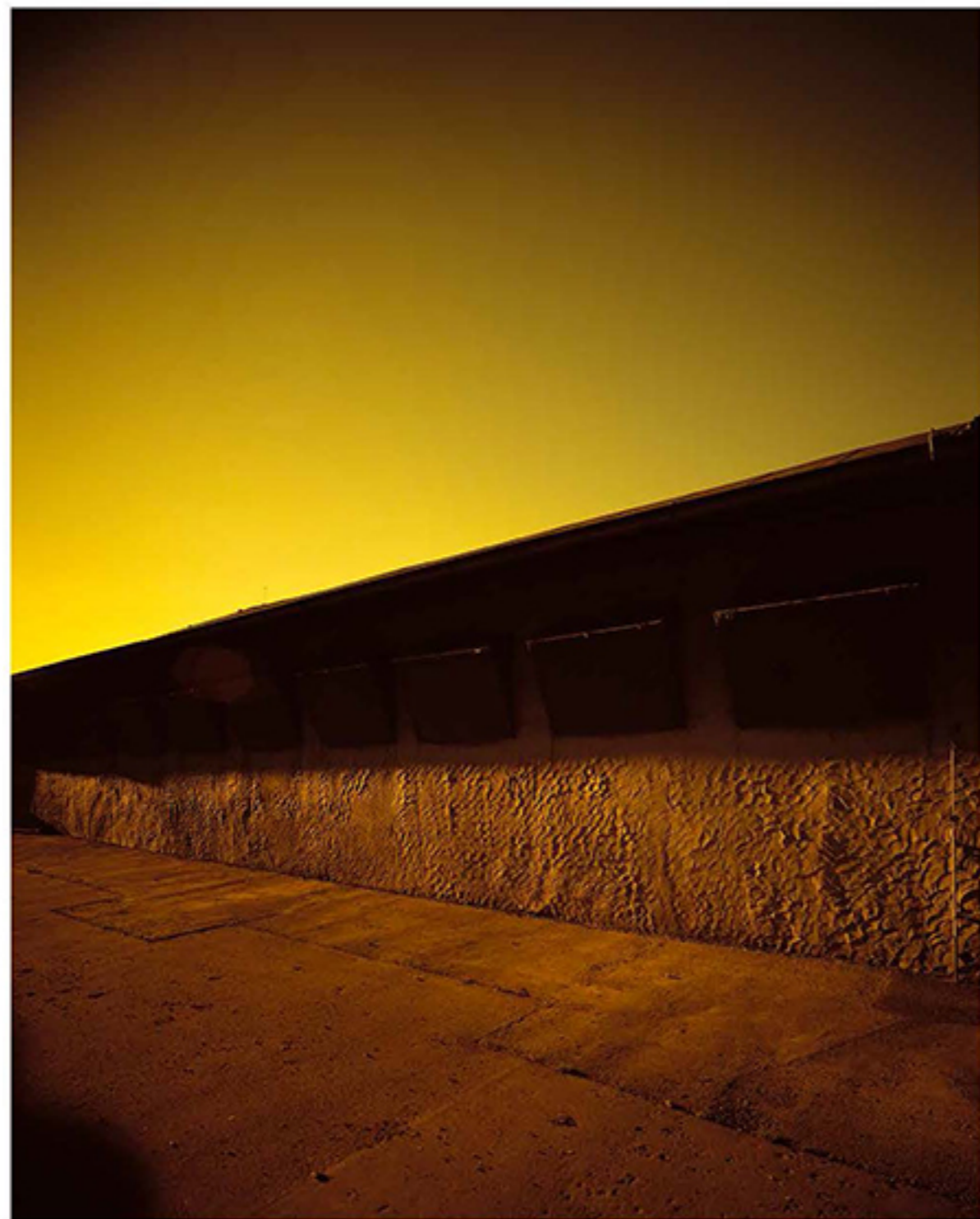
FRITZ  
LETTOW





# EFFEKTENKAMMER LAGER LEERE FREMDHEIT

„Die Nacht war still in Buchenwald. Das Lager war eine riesige schlafende Maschine. Von Zeit zu Zeit leuchteten auf den Beobachtungstürmen die Scheinwerfer auf: die Augen der SS öffneten sich und schlossen sich.“



# GEFÄNGNIS BUNKER FOLTER EINSAMKEIT

„Es war verboten in der Zelle hin und her zu gehen, man musste in strammer Haltung von 5 Uhr früh bis 10 Uhr nachts auf die Tür schauen. Das Guckloch in der Tür enthielt ein Vergrößerungsglas, durch das jede Bewegung beobachtet werden konnte. Wer erwischt wurde, bekam 25 Stockhiebe.“



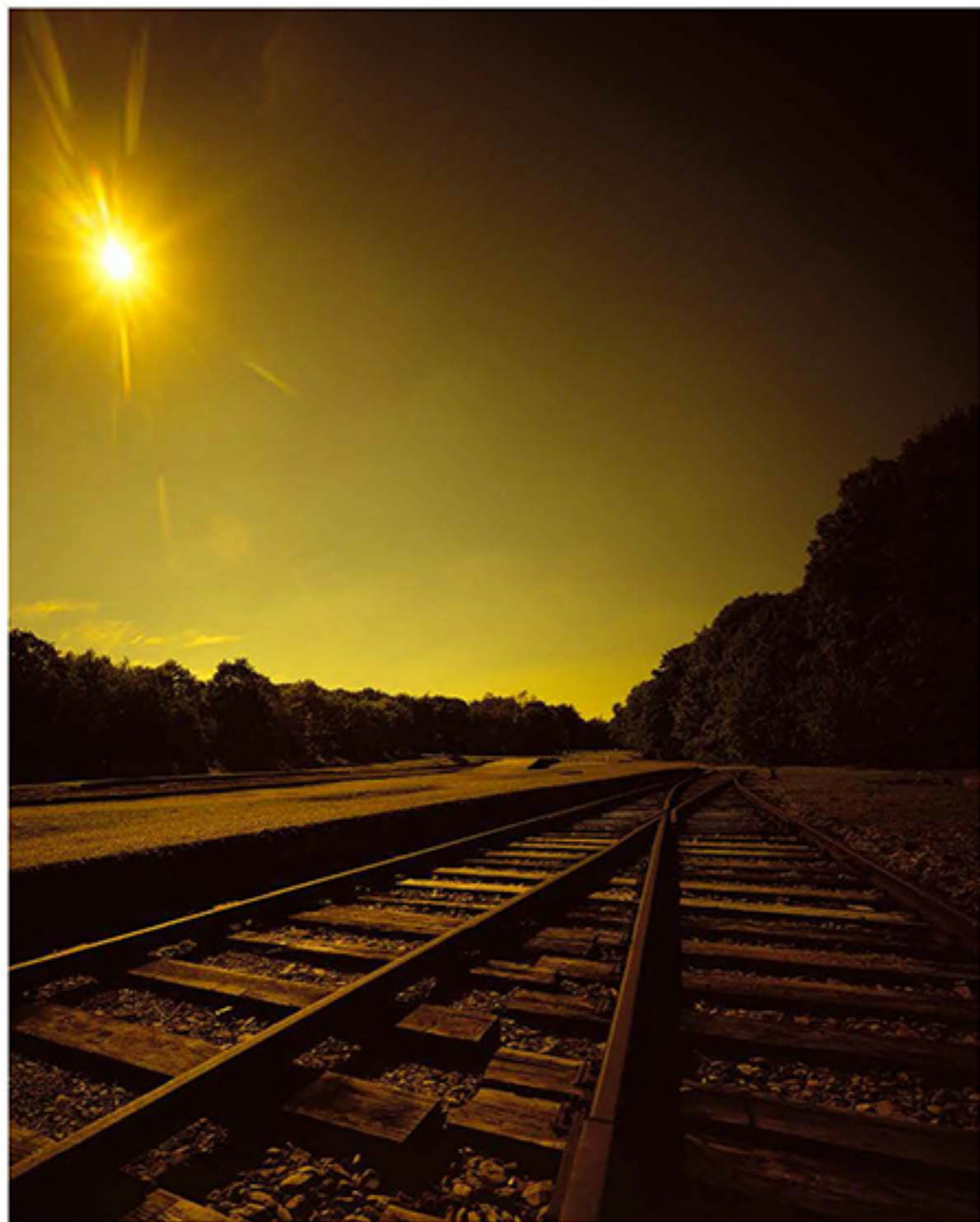
# ZAUNSTÜTZE PFEILER SCHWÄCHE ERHALT

„Manchmal, wenn man mich fragt, wer ich wirklich bin, Franzose oder Spanier, Schriftsteller oder Politiker, gebe ich zur Antwort, daß ich zunächst und vor allem, oder vor allem anderen, ehemaliger Häftling von Buchenwald bin.“

JORGE  
SEMPRUN







# SCHIENEN TRANSPORT NETZ EUROPA

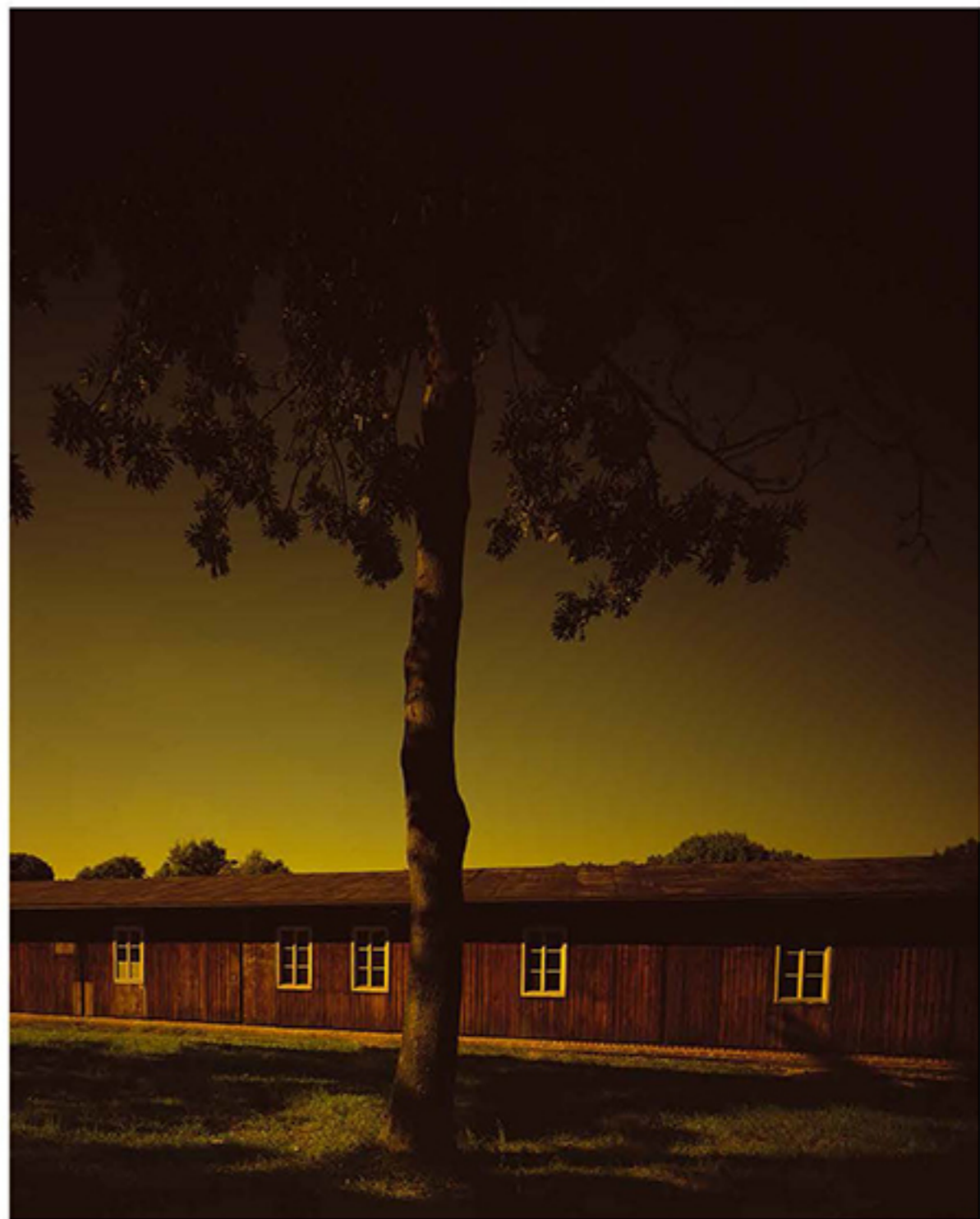
„In unserem Waggon hatten wir schon vier Tote, denen wir die Oberkleider auszogen, um uns damit zuzudecken. Die Leichen schichteten wir in einer Ecke auf, um Platz zu gewinnen, denn nicht alle konnten liegen.“



# BARACKE BLOCK VERSCHLAG ENGE

„Auf Pritschen, wo durchschnittlich drei bis vier Mann Platz hatten, lagen wir eingeklemmt zu acht, zehn und mehr Menschen, deren Sinne nur auf etwas Eßbares konzentriert waren.“

UDO  
DIETMAR

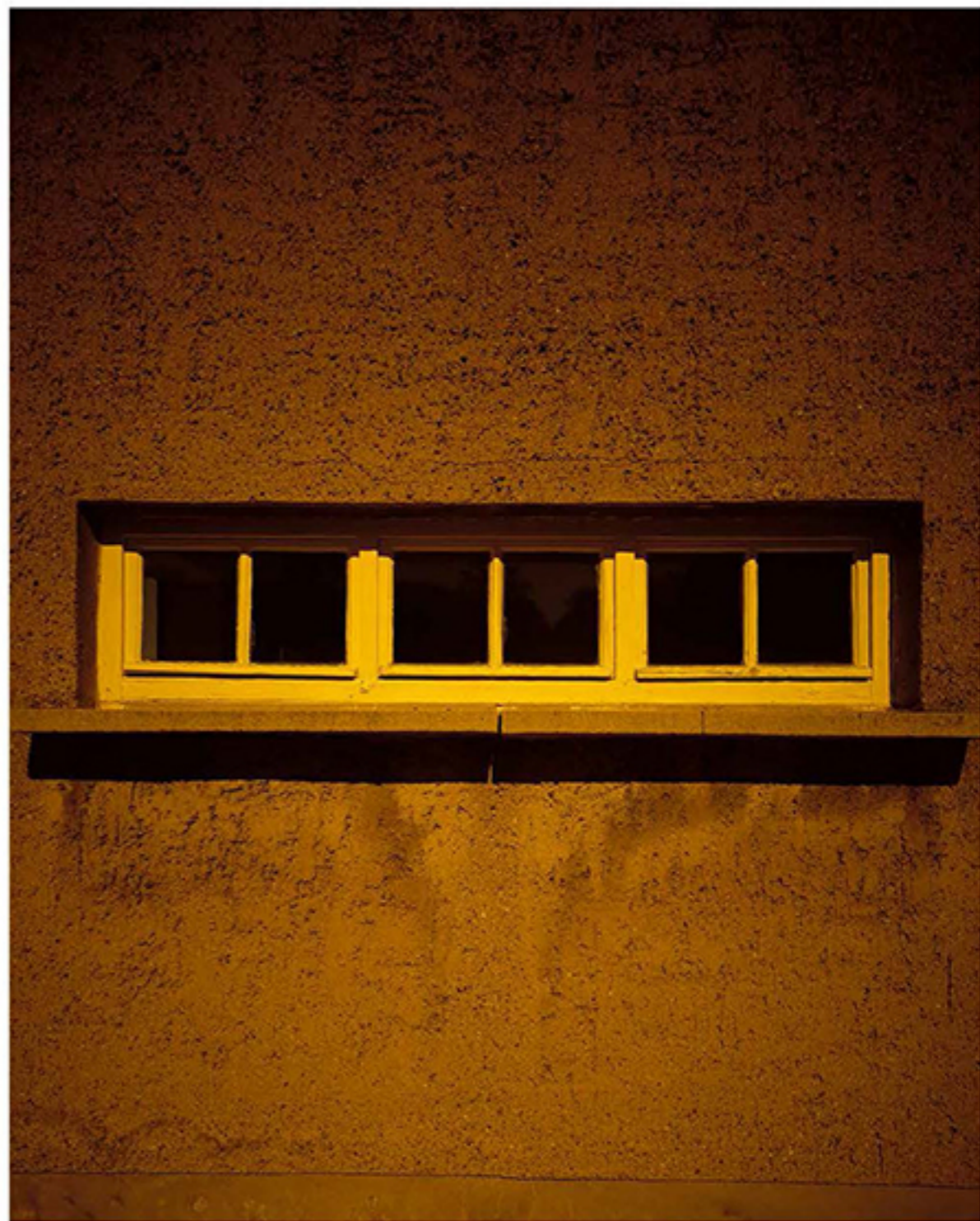




# KREMATORIUM TOD ÖFEN VERSCHWINDEN

„Man müsste ihnen den Rauch beschreiben: manchmal dicht, rußschwarz am veränderlichen Himmel. Oder leicht und grau, fast duftig, nach den Launen des Windes über den versammelten Lebenden schwebend, wie ein Vorzeichen, ein Abschied.“

JORGE  
SEMPRUN

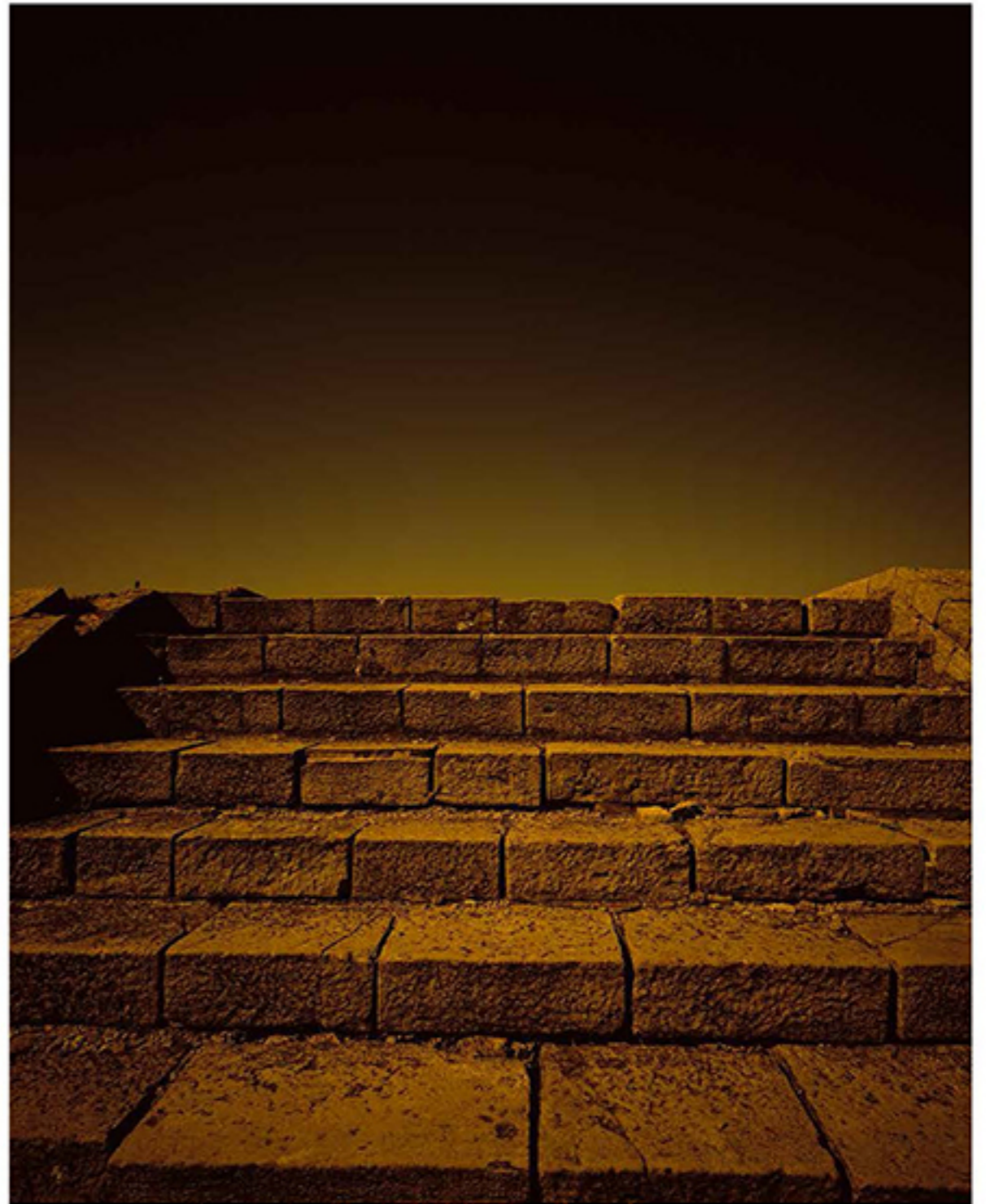




# TREPPENAUFGANG ABSTIEG UNTERSCHIEDE DAUER

„Die Möglichkeiten zu helfen sind gering; was ich einem gebe, entziehe ich einem andern. Gebe ich dem Schwachen, so erhalte ich ihn zwar länger am Leben, kann ihn aber schließlich doch nicht retten; gleichzeitig entziehe ich das einem Starken und schwäche ihn dadurch so, dass er auch schwach und krank wird.“

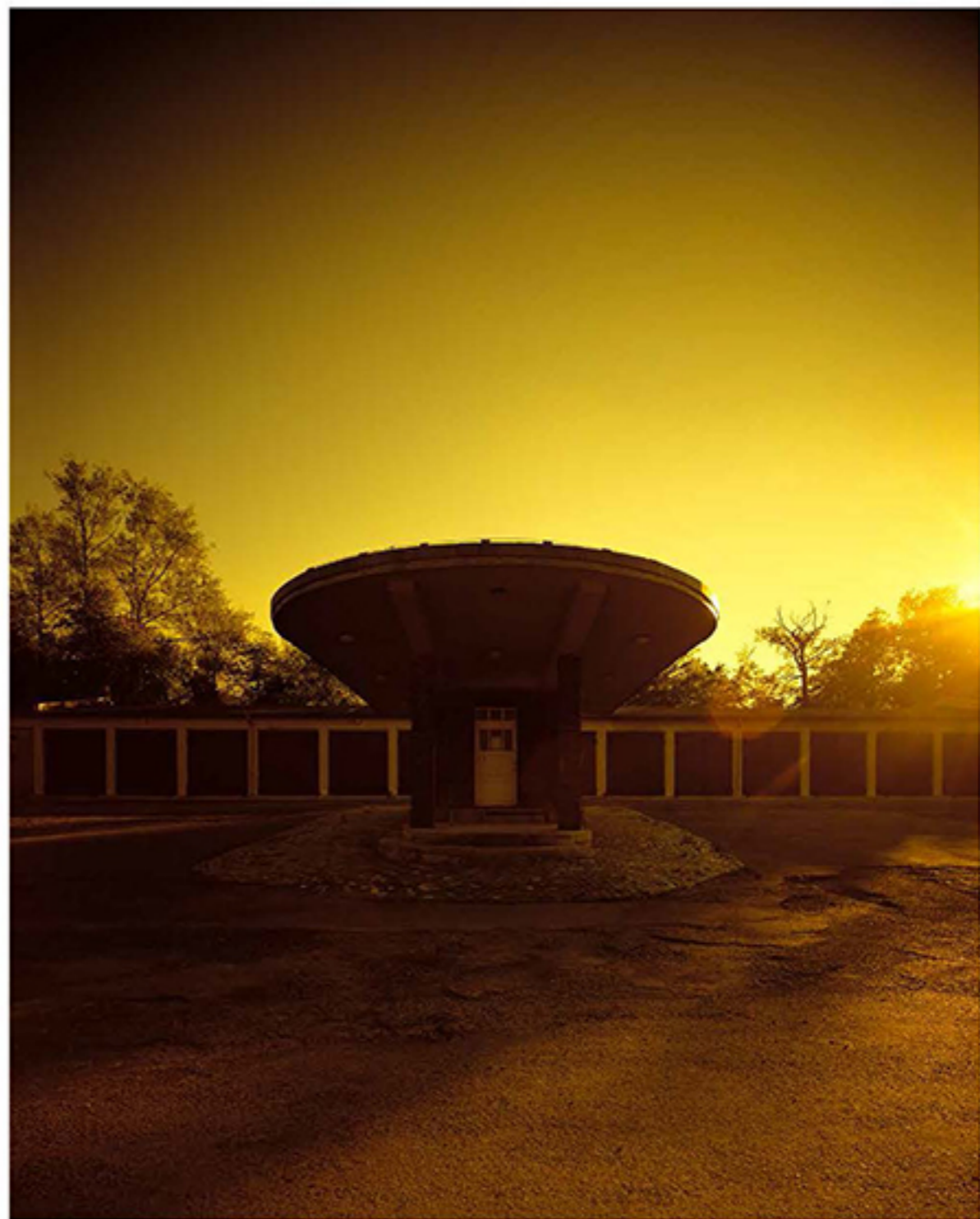
BENEDIKT  
KAUTSKY



# TANKSTELLE SS MOBILITÄT AKTION

„Auf der Straße marschierten lange Kolonnen Häftlinge,  
Lastwagen bahntensich einen Weg an den Menschenmassen  
vorbei, auch Personenwagen mit Offizieren, die ausdruckslos  
durch die beschlagene Fenster stierten.  
SS-Posten brüllten, manchmal knallte ein Schuß.“

FRED  
WANDER







# PATHOLOGIE LEICHE SEZIERUNG AUSSCHLACHTUNG

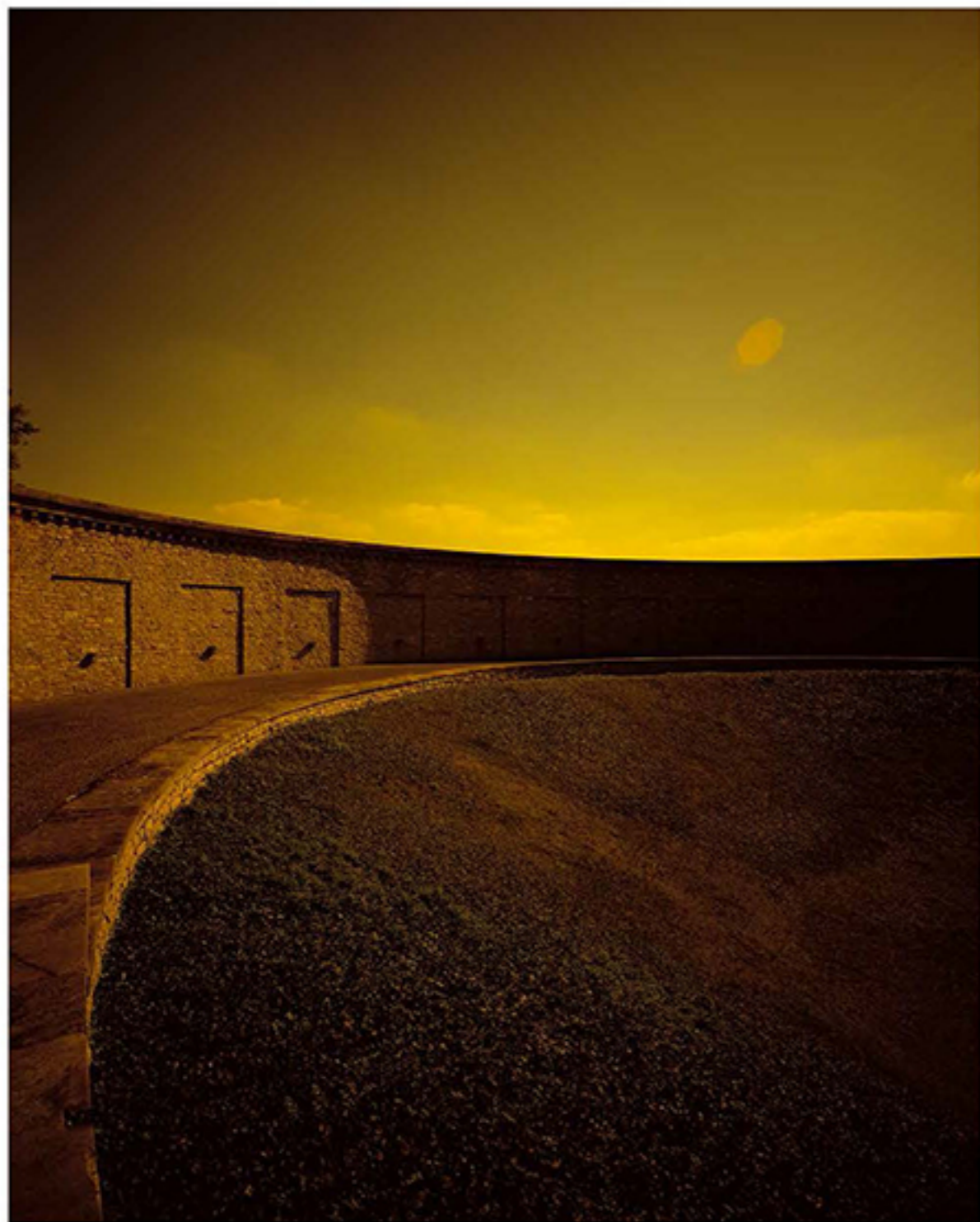
„Hast eine Knochenmühle und Mörser. Von den Mörsern wandern die sterblichen Reste zur Kläranlage! Tagtäglich werden sie, gemischt mit dem Kotschlamm der Kläranlage, zur Düngung des Buchenwaldbodens breitgetragen.“



# TREPPE-TURM AUFSTIEG ARBEIT ERLÖSUNG

„Das ist Deutschland! Wenn ihr aus Amerika kommt oder aus anderen Ländern und etwas über ein deutsches Heimatgefühl erfahren möchtet, das von Eichendorff bis Heine, ‚Oh Täler weit, Oh Höhen‘ geht, dann stellt Euch an diesen Punkt.“





## TRICHTER GRAB MASSE STILLE

„Es gibt keine Absurdität, die man nicht ganz natürlich leben würde, und auf meinem Weg, das weiß ich schon jetzt, lauert wie eine unvermeidliche Falle das Glück auf mich. Denn sogar dort, bei den Schornsteinen, gab es in der Pause zwischen den Qualen etwas, das dem Glück ähnlich war. Alle fragen mich immer nur nach den Übeln, den „Greueln“: obgleich für mich vielleicht gerade diese Erfahrung die denkwürdigste ist. Ja, davon, vom Glück der Konzentrationslager müsste ich ihnen erzählen, das nächste Mal, wenn sie mich fragen. Wenn sie überhaupt fragen. Und wenn ich es nicht selbst vergesse.“

Ich wusste das nicht.  
Dass man keinen Namen hat.  
Sie haben eine Nummer.  
So kann man sie erkennen.  
Kein Selbst.

Es ist auch viel Verantwortung zu nehmen:  
Wissen was in Buchenwald passiert ist.  
Ich wusste das nicht.

Diese Zug fährt dahin und liefert die Menschen  
zu Lager, um dort die ganze Skandale zu passieren.

Kraft ist wichtig für die Menschen.  
Das brauche ich.

Ich bin was ganz besonders Mensch, ich werde erwachsen zu sein!



VERENA  
GÜNNEL



Das Nachthemd sieht schwarzweiß aus, wie ein Zebra.  
Ich fühle mich wie nackt.  
Ziemlich nackt.  
Mir ist kalt, ich brauche Wärme und ich brauche den heißen Ofen.

Ich bin katholisch, ich habe normale Hautfarbe, bräunlich.  
Ich bin behindert, geistig behindert.  
Ich habe das Down-Syndrom.  
Ich gehöre dazu.

ANGELA  
FRITZEN





Nicht freinehmen.  
14 Stunden Arbeiten.

Der Angst ist vom Sterben, der Angst.  
Sterben und auch wieder bestimmt  
viel viel viel traurig.  
Tut mir leid.  
Schade Menschen gestorbt, schade.  
Und trauern.

Leute Haare ab und noch Mantel ab  
und das ist kalt werden.  
Nicht gut.

Der Täter ist jetzt Mörder.  
Morde ist ist scheiße.  
Warum frei.  
Das geht nicht.  
Wäre besser.  
Geht nicht.

Denken, Mut ist jetzt denken.  
Mut ist denken über das Sterben.



Drei Meter hoch war.  
Der Zaun stand.  
Draht, Strom, ganz, ganz stark.  
Da kann man nicht rüberklettern.  
Mit dem Starkstrom.  
An dem Draht.  
An dem hohen Zaun.  
Und Bäume.  
Unter dem Zaun.  
Da kann keiner hochsteigen.  
Das ist viel zu gefährlich.

Baracke, die Pferde waren im Stall  
und jetzt sind die Leute im Stall.  
Baracke, das ist Holzhaus, aufgestellt  
für die einsam fühlen.

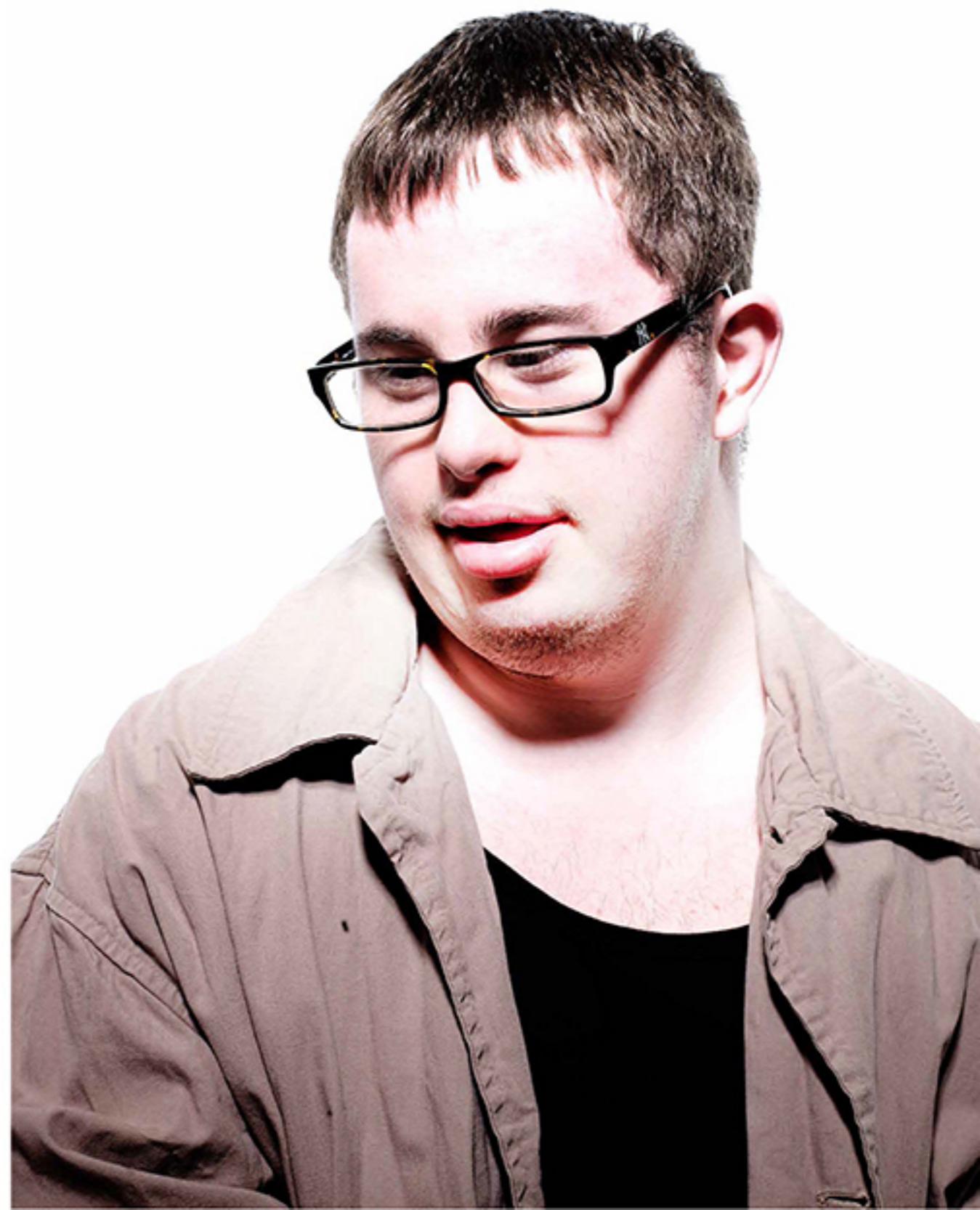


MARC  
LOHMANN

Das ist Alltag.  
Alltag müssen die arbeiten.

Das kann man nicht laut sagen.  
Dann wird man schlecht.  
Sterben.

Es ist schwierig dazu etwas zu sagen.



DANIEL  
RAUERS



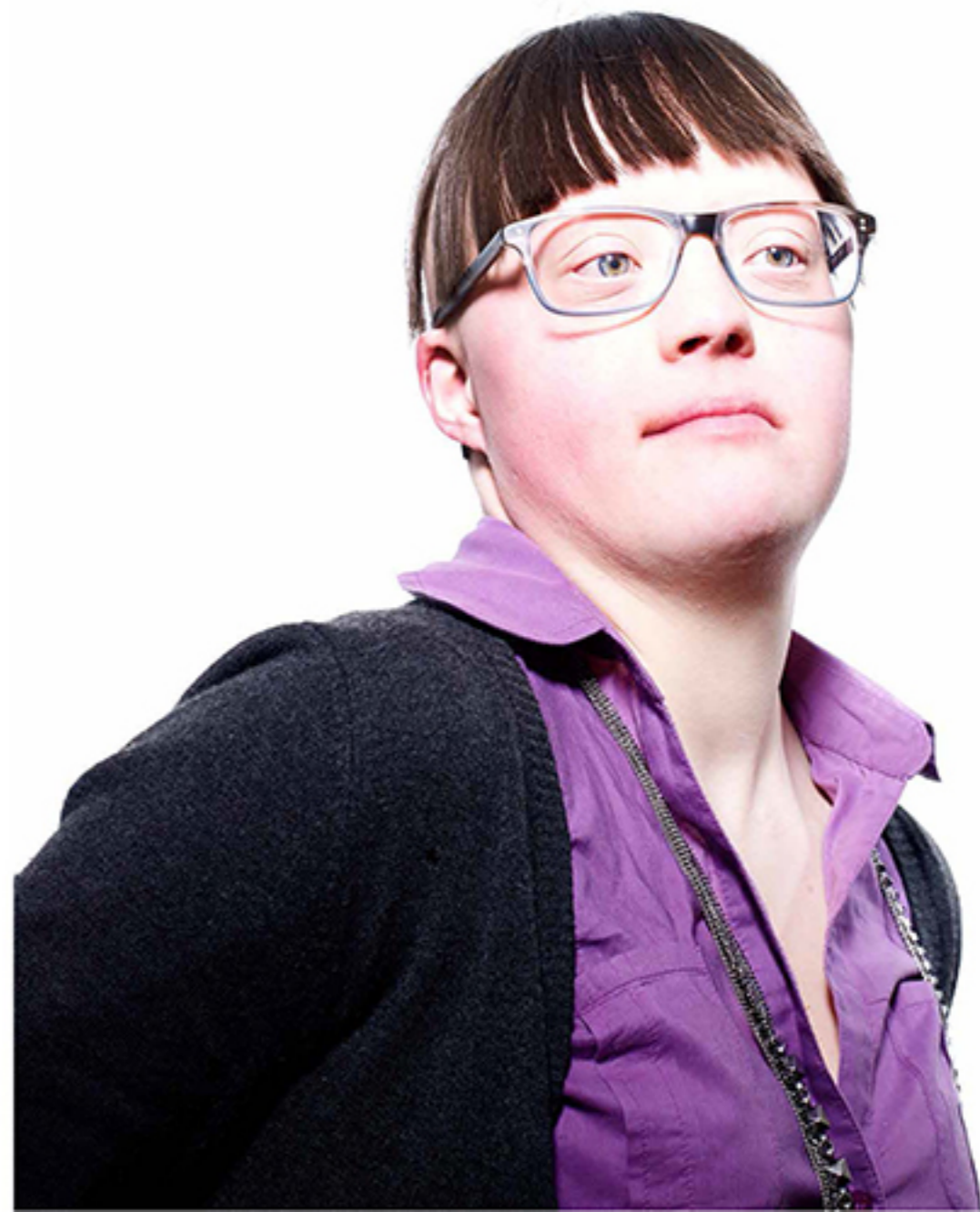
Da friert man schnell.  
Namenlos.  
Man wird nummeriert.

Das ist Scheiße!  
Das ist schrecklich!  
Wie die Menschen in die Regale gequetscht werden.  
Dass sie sich nicht bewegen durften.  
Dass der Zaun so eingestellt worden war, dass die  
Menschen dran starben.

Es ist beschissen, das Gefühl, dass ich meinen  
Urgroßvater nicht kennenlernen durfte, da Hitler  
ihn umgebracht hat.

Ich bin froh!  
Dass die Zeit vorbei ist.  
Denn es ist wichtig, dass man sich das Geschehen  
ins Gedächtnis ruft.  
Weil es gut und wichtig ist, darüber zu sprechen.

Ich habe versucht, nicht zu weinen, da ich bei meiner  
starken Familie bin, weil die greifen mir unter die Arme.  
Weil die mich auch trösten können dadurch.



JOHANNA  
VON SCHÖNFELD



Eigentlich wollten die nicht dahin zu fahren.  
Die mussten gezwungen, dass  
die dahin gehen sollen.

Das ist hart, was meine Großeltern erzählt  
und erlebt haben.

Die Menschen im Lager haben gefühlt, dass  
sie schlecht gegangen sind.  
Und die fühlt sich so schwer und so hart.  
Die mussten so viel arbeiten.  
Aber die wollten das nicht.

Die Leute die wollten nicht, dass  
die sich erinnern in Friedhöfen.  
Sondern dass  
die einfach vergessen werden.  
Das wollten die.

Früher war die große Loch gewesen, aber  
jetzt ist eine Mauer.  
Die erinnert von alle Menschen.  
Und jetzt gibt es auch einen Gedenkturm, dass  
die wissen, dass  
da ein Friedhof.  
Dann kann man alle Leute rüber gehen und  
erinnern lassen.

Ich bin der mutigste Kind.  
Weil ich tapfer war heute, dass  
wir über den Krieg gesprochen haben.

Wenn ich mal sterbe, dann würde ich gerne  
meine Oma und Opas wiedersehen.  
Die sind jetzt gut.  
Ich finde das schön, dass  
die im Himmel sind.  
Die Stimmung im Himmel ist sehr  
schön und friedlich für die beiden.





Foto: Inno White

Katja de Bragança, geboren 1959 in Neumünster. Die ersten 12 Jahre ihres Lebens wuchs sie im indischen Goa auf. Anfang der 1970er Jahre kehrte sie mit ihrer Familie nach Deutschland zurück und studierte nach dem Abitur Biologie in Bonn. Katja de Bragança gründete vor 17 Jahren „Ohrenkuss“, ein Magazin gemacht von Menschen mit Down- Syndrom und erhielt dafür das Bundesverdienstkreuz.

„Die Ohrenkuss-Autorinnen und -Autoren sind Teil der Gesellschaft. Sie interessieren sich auch für Politik und Geschichte. In der „Denkwerkstatt Buchenwald“ mit Rikola Lüttgenau haben sie sich sehr interessiert mit diesem Abschnitt der deutschen Geschichte beschäftigt. Ich bin immer wieder gern Teil solcher Workshops. Es bereichert mich, mit meinem Team Inhalte gemeinsam zu erarbeiten und zu erleben, welche Gedanken daraus entstehen.“

KATJA  
DE BRAGANÇA



Foto: Inno Weir

Rikola-Gunnar Lüttgenau, geboren 1966, wuchs im Sauerland auf. Nach dem Abitur in Hagen i. W. studierte er Geschichts- und Medienwissenschaften. An den Universitäten von Bochum, Hamburg und Düsseldorf ging er der Frage nach, welche Rolle die Vermittlung von Geschichte in einer Gesellschaft übernimmt. Seit 1993 lebt und arbeitet Herr Lüttgenau in Weimar, wo er heute Stellvertretender Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora ist.

„Es ist nicht klug, vor der Geschichte weg zu rennen. Vor allem nicht, wenn man eine bessere Zukunft haben will. Ausstellungen wie diese sind in der Lage, dem Besucher ästhetische und inhaltliche Zugänge zum Thema zu erschließen – vor allem, weil sie einladend und herausfordernd zugleich sind.“

RIKOLA-GUNNAR  
LÜTTGENAU





Fotograf

Die Konzeption der Ausstellung stammt vom Fotografen Claus Geiss, die er mit seinem Team „sehen was kommt“ und Personen des Kunstvereins konkretisiert hat.

Die Ausstellung zeigt Fotografien von Schauplätzen in Buchenwald, die künstlerisch bearbeitet sind. Sie sind mit Texten versehen, die von der Direktion der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora formuliert wurden. Sie enthalten Äußerungen von Insassen des Konzentrationslagers.

Zudem werden Portraits und Texte von Menschen mit Down-Syndrom gezeigt, die ihre Empfindungen über den KZ Alltag in einer „Schreibwerkstatt“ der Ohrenkussredaktion in Bonn zu Papier gebracht haben.

Zu Buchenwald werden Fragen zur Vergangenheit und Gegenwart gestellt. Der Besucher wird eingeladen, diese Fragen auch für sich selbst zu beantworten. Dafür erhält er einen Ausstellungsblock, in dem er seine Antworten notieren kann.

Dem Kunstverein ist bewusst, dass sich die extreme, unmenschliche Lebenssituation der KZ Insassen nur sehr begrenzt nachvollziehen lässt. Trotzdem möchten wir einen kleinen Beitrag gegen das Vergessen der unfassbar grausamen Geschehen in deutschen Konzentrationslagern leisten, die wir Deutsche nicht selbst, sondern unsere Nachbarn beendet haben.

Die Botschaft der Überlebenden des Grauens mahnt uns, aufzupassen, dass in unserem Land keine politische Gruppierung Zugriff auf den Staat bekommt, die für Minderheiten die Menschenrechte außer Kraft setzen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zum Gesetz machen will.

Wir wissen aus der Geschichte der Nazi-Herrschaft, dass Gruppierungen dieser Brutalität sich nicht mehr mit zivilen Mitteln stoppen lassen, wenn sie einmal über das staatliche Gewaltmonopol verfügen.

Wehren wir den Anfängen!

Buchenwald ist in mir drin – im Kopf


KUNST FÜR  
WALLDORF E.V.

Kunst für Walldorf e.V. bedankt sich bei

Privatpersonen

 Sparkasse  
Heidelberg

 SAP

 Volksbank Kraichgau  
Wiesloch-Sinsheim

 Jöllenbeck & Wolf  
Architekten BDA

h e r r m a n n  
architektur + ingenieurbüro

für die finanzielle Unterstützung der Ausstellung.